

## Berliner Finanzbrief.

Von unserem Korrespondenten.)

Berlin, 23. September.

Das finanzielle Leben Deutschlands steht seit einigen Wochen wieder im Zeichen der Kriegaanleihezeichnung. Bis zum Schlusse der Zeichnung vergehen noch zwei Wochen, so daß also ein abschließendes Urteil über das Ergebnis verfrüht wäre. Indessen kann man schon heute mit voller Bestimmtheit erklären, daß das Endresultat wiederum außerordentlich glänzend zu werden verspricht. Von Banken und Bankiers wird übereinstimmend versichert, daß die bei ihnen eingehenden Zeichnungen keinen Rückgang gegenüber den Zeichnungssummen bei der vorigen Anleihe zeigen; die Großindustrie hat sich, wie die öffentlich bekanntgegebenen Zeichnungsbeträge erkennen lassen, in noch stärkerem Umfange beteiligt als bei der dritten und vierten Emission; in den breiten Schichten des Kleinbürgertums ist das Interesse für die Anleihe stärker und lebhafter als jemals vorher, und unter diesen Umständen erscheint bereits jetzt der Erfolg der Zeichnung voll gesichert, besonders wenn in den bevorstehenden zwei Wochen die Säumigen noch ihre Pflicht erfüllen.

Eine sehr bemerkenswerte Begleiterscheinung bildet es diesmal, daß eine Anzahl von Industriegesellschaften ihren Obligationsbesitzern den Umtausch ihrer Titel in die neue Kriegaanleihe angeboten haben, das heißt also eine vorzeitige Einlösung der noch nicht fällig gewordenen Schuldverschreibungen und ihre Rückzahlung in Kriegaanleihe; letztere natürlich zum Zeichnungskurse von 98 Prozent berechnet. Für die Obligationeninhaber ist dieses Angebot ganz allgemein sehr günstig; denn sie erhalten an Stelle der mit 4 oder 4½ Prozent verzinslichen Titel die fünfprozentige Kriegaanleihe, und unter diesen Umständen ist es sicher, daß ein sehr weitgehender Gebrauch von dem Umtauschangebot der betreffenden Gesellschaften gemacht wird. Begreiflicherweise sind nur sehr kapitalkräftige Unternehmungen, denen zurzeit erhebliche flüssige Mittel zur Verfügung stehen, in der Lage, solche Umtauschoperationen in größerem Maßstabe vorzunehmen; so haben bisher die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf, die Deutsche Gasglühlicht-Gesellschaft (Luer-Gesellschaft), die Kontinental Kautschuk- und Guttapercha-Komp., die Lederfabrik Adler u. Oppenheimer in Straßburg und das Eisenhüttenwerk Thale, kurzum eine Anzahl der allerreichsten Industriegesellschaften ihren Obligationenbesitzern einen derartigen Umtausch vorgeschlagen, und es werden auf diesem Wege ganz erhebliche Millionenbeträge für die Zeichnung der neuen Kriegaanleihe gewonnen.

Zugleich wird hiedurch auch ein Licht auf die glänzende geldliche Lage geworfen, die zurzeit in der deutschen Industrie herrscht. In der Tat beweist jeder neu erscheinende Jahresabschluss in der Industrie, jeder Geschäftsbericht eines industriellen Unternehmens, daß wir uns inmitten einer sich immer noch steigenden Konjunkturperiode befinden. Wenn man von ganz wenigen Ausnahmen abieht, die für die Gesamtbeurteilung keine Rolle spielen, kann man sagen, daß es heute in ganz Deutschland keine einzige Industriegesellschaft gibt, die ohne Nutzen arbeitet oder die eine nur sehr bescheidene Rendite abwürfe. Der Umstellungsprozeß in der deutschen Industrie ist vielmehr derart gründlich und mit solchem Erfolge durchgeführt worden, daß zahlreiche Unternehmungen, die im vorigen Jahre beispielsweise noch dividendenlos waren, heute mit sehr guten Gewinnen arbeiten und entsprechende Dividenden verteilen. Ein bezeichnendes Beispiel dafür ist die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft, welche für die Geschäftsjahre 1913/14 und 1914/15 ihren Dividendenschein nicht einlösen lassen mußte, jetzt dagegen eine Dividende von 7 Prozent zur Verteilung bringen wird. Ebenso haben ja auch die Hohenloherwerke kürzlich 6 Prozent Dividende nach zwei dividendenlosen Jahren verteilt, und eine ganze Anzahl mittlerer und kleiner Werke, so das Baroper Walzwerk, die Westfälischen Stichtwerke in Bochum und andere, die Jahre hindurch notleidend waren, haben in diesem Jahre die Dividendenzahlung wieder aufgenommen, teilweise sogar Sätze zwischen 10 und 15 Prozent zur Ausschüttung gebracht.

Wenn man in späteren Friedensjahren rückschauend die Entwicklung in der deutschen Industrie betrachten wird, so wird man bei dieser Gelegenheit feststellen, daß die Industrie technisch ganz gewaltige Fortschritte in der Kriegszeit gemacht hat. Eine Anzahl dieser technischen Neuerungen, etwa die Gewinnung des Stickstoffes aus der Luft, die Verwendung von Zellulose anstatt Schießbaumwolle, der Ersatz von Jute durch Papiersfaser, sind bereits allgemein bekannt. Ueber andere wichtige Erfindungen kann aus begreiflichen Gründen heute nichts mitgeteilt werden; wohl aber kann man über eine technische Frage sprechen, die zurzeit in hohem Grade weite Kreise beschäftigt. Es handelt sich um die Verwertung der Braunkohle zur Delgewinnung. Schon seit einiger Zeit hat hierüber das in Berlin ansässige Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohlenforschung bemerkenswerte Versuche angestellt, die zu wichtigen Ergebnissen geführt haben, und man ist nunmehr allmählich zur praktischen Lösung dieses Problems übergegangen. Im Zusammenhang damit steht die Deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft im Begriff, einen Teil der Kohlenfelder der Rostocker Braunkohlenwerke zu erwerben, da sie nach einem ihr gehörenden Verfahren die stark feithaltigen Kohlen der genannten Gesellschaft zur Delgewinnung verwenden will. Fast gleichzeitig ist bekanntgeworden, daß die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen ein mitteldeutsches Braunkohlenwerk, die Gewerkschaft Glise, für den stattlichen Preis von etwa zehn Millionen Mark in ihren Besitz gebracht hat. Die Badische Anilin- und Sodafabrik ist bekanntlich eine der größten chemischen Fabriken Deutschlands und steht in enger Interessengemeinschaft mit den Elberfelder Farbenfabriken Bayer und der Berliner Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation. Die drei Gesellschaften haben schon vor Jahren zur Deckung ihres gewaltigen Brennstoffbedarfes ein eigenes Kohlenbergwerk in Westfalen erworben, so daß also der eben erwähnte Ankauf eines Braunkohlenwerkes nicht etwa mit der Beschaffung eigener Kohlen zu Brenn zwecken zusammenhängt. Es dürfte sich vielmehr um eine technische Ausbeutung der Braunkohle, wahrscheinlich zur Delgewinnung, handeln. Welche Bedeutung diese Verwertung unserer Braunkohlenschätze für die Zukunft besitzt, läßt sich heute natürlich nicht voraussagen; ebenso wenig läßt sich beurteilen, wie sich dieses Verfahren von finanziellem Gesichtspunkte aus stellt. Jedenfalls aber bringt man der Angelegenheit in den Kreisen der Industrie das größte Interesse entgegen, und im Zusammenhang damit sind auch an der Börse alle Braunkohlenaktien in den jüngsten Tagen ganz erheblich im Kurse gestiegen.

Was im übrigen die Börsenlage betrifft, so ist die Tendenz im allgemeinen außerordentlich zuversichtlich. Sowohl die jüngsten militärischen Erfolge, vor allem die großen Siege in der Dobrudscha, haben dazu beigetragen, als auch die fortlaufend eingehenden Industriemnachrichten günstigster Natur. Zu den letzteren gehört auch die, daß die jüngste Versammlung der Zechenbesitzer des Kohlenyndikats gute Hoffnungen auf eine weitere Verlängerung des Syndikats ohne staatlichen Zwang eröffnet. Binnen kurzem sind ferner verschiedene Jahresabschlüsse großer Gesellschaften, so der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, der Deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft und einiger Hüttenwerke zu erwarten, die sämtlich im Zeichen ansehnlicher Gewinnsteigerungen stehen werden. Unter diesen Umständen nehmen die Kurse der Industriewerte wieder den höchsten Stand ein, den sie bisher hatten, und die Rückgänge, die nach der rumänischen Kriegserklärung eingetreten waren, sind größtenteils wieder ausgeglichen; teilweise stehen die Kurse sogar ansehnlich höher als vor vier Wochen. Von bedeutenden Umsätzen kann allerdings an der Börse zurzeit keine Rede sein; das Geschäft ist vielmehr aufs äußerste eingeschränkt und trägt einen so soliden Charakter wie nur denkbar, da jede Spekulation auf Kredite gänzlich ausgeschaltet ist. Diese Beschränkung der Börsentätigkeit hat sich im Laufe der verflossenen Wochen, seitdem die neuen Bestimmungen hierüber in Kraft sind, auch durchaus bewährt, und angeht dessen steht erfreulicherweise nicht mehr zu befürchten, daß irgendwelche Eingriffe gesetzgeberischer Art in bezug auf die Börse bevorstehen.